

PR-AKTUELL

personalrat der carl von ossietzky universität oldenburg

Der User ist überfordert, wenn er sich in case of an incident an den Service Desk wenden muss, damit er über das Ticketing-System an First-, Second- oder Third-Level-Support-Stufen zwecks Problem Control oder Error Control weitergeleitet wird, wenn dies das Service Level Agreement vorsieht.



Offener Brief

Auf ein Wort, Herr Präsident!

Mit diesem Brief verweisen wir auf die Verbraucherfeindlichkeit der vielen Anglizismen. Uns geht es dabei nicht um Sprachfundamentalismus. Make-up bleibt Make-up. Sich verständlich auszudrücken - das ist eine Frage der Mühe, nicht der Englisch-Ächtung. Wir sind keine Fremdwortjäger und so fällt auch überschaubar aus, was wir konkret fordern. Wir räumen ein, dass es schwierig wäre, Talk Show, T-Shirt, Quiz, Baby, Party oder Training durch deutsche Wörter zu ersetzen. **Wir möchten, dass vor allem solche Fremdwörter gemieden oder ersetzt werden, die nicht spontan verständlich sind.**

Tatsächlich ist in unserem Alltag so mancher Unfug zu beobachten "Carsharing" und "Surf and Rail", die "Steam Function" bei Bügeleisen und der "Eye Make-up Remover" gehören dazu, ebenso wie der Friseurladen, der zum "Hair-Shop" mutiert oder wenn der Vorgesetzte zum "Meeting" statt zur Besprechung ruft, wenn Dateien aus dem Internet "downgeloadet" statt heruntergeladen werden. Allein entscheidend ist die Verständlichkeit. Es würde nichts helfen, wenn die Bahn ihr neues Produkt "Touch & Ride" in "Fummeln & Fahren" umbauft. Der Fahrgast würde kaum erkennen, dass damit das Bezahlen von Fahrkarten übers Mobiltelefon (und nicht etwa übers Handy) gemeint ist.

Die Sprache, die wir heute sprechen, ist ein über die Jahrhunderte gewachsenes Gesamtkunstwerk, in das im Laufe der Zeit unzählige Wörter aus etlichen anderen Sprachen integriert wurden - eine Integration, die so erfolgreich war, dass wir uns nicht einmal mehr bewusst sind, dass beispielsweise die Kutsche aus dem Ungarischen, die Gurke aus dem Polnischen, die Matratze aus dem Arabischen oder der Joghurt aus dem Türkischen ihren Weg ins Deutsche gefunden haben. Von den hunderten lateinischen, griechischen und französischen Wörtern ganz zu schweigen.

Die Übernahme fremdsprachiger Begriffe ist nichts grundsätzlich Negatives, sondern unverzichtbarer Bestandteil einer lebendigen, sich im steten Wandel befindenden Sprache. Mit der Globalisierung, deren Sprache nun einmal das Englische ist, hat sich dieser Prozess in den vergangenen Jahren allerdings erheblich beschleunigt.

Wir wissen natürlich: Ganz ohne geht es nicht. Englisch als universelle Sprache der Technik ist nicht zu ersetzen, aber sie ist etwas für Expertenrunden und taugt nicht für

den alltäglichen Informationsaustausch. Die systematische Verwendung von englischen oder amerikanischen Ausdrücken trägt nichts zur Verständlichkeit geschriebener oder gesprochener Texte bei. Vielmehr verunstaltet sie die Sprache, und manchmal verändert sie sogar den Sinn. Heute Englisch zu sprechen, ist kein Zeichen von Weltläufigkeit, Englisch ist im Computer- und Internet-Zeitalter zu einer Arbeitssprache geworden, so wie die Programmiersprache C++ und nur spezielle technische Kommunikationsbereiche wie Flugverkehr oder Katastrophenschutz benötigen standardisierte Funktionssprachen.

Unsere Initiative richtet sich nicht gegen alle Importe aus dem Englischen, sondern allein gegen die schiere Anglomanie, gegen das Übermaß. Wir wollen Sie an bereits vorhandene deutsche Wörter erinnern, die anstelle von überflüssigen Anglizismen verwendet werden sollten, zum Beispiel "Zeitlupe" statt "Slowmotion".

Wir ersuchen Sie, die Maßnahmen zu ergreifen, die notwendig sind, um die mißbräuchliche Verwendung von Anglizismen oder Amerikanismen zu vermeiden. Gewiß kann man solche Praktiken nicht mit einem autoritären Federstrich unterbinden. Doch Sie sollten Ihre Vorbildfunktion wahrnehmen und wo immer es möglich ist, das heißt, sooft ein Wort aus einer Fremdsprache für das Verständnis des ausgedrückten Sachverhalts nicht unbedingt nötig ist, Wörter aus der eigenen Sprache verwenden.

Eine erste Empfehlung: Statt "Homepage" sollte "Startseite" verwendet werden. "Start" ist zwar auch ein englischer Import, aber von der schönen Art: kurz, treffend, allgemein verständlich und noch dazu wie ein deutsches Wort in Schrift und Aussprache. Die Bezeichnungen "Newsletter", "Info-Point" und "Workshop" können problemlos verdeutscht werden. CIO und CTO sind Abkürzungen, die nur vermeintlich Sexappeal haben. Brainstorming mit Gripsplausch oder Grübelschwatz zu übersetzen, wäre sicherlich problematisch, aber „Denkrunde“ klingt gut.

In der Werbung befindet sich der Einsatz von englischen Wörtern bereits auf dem Rückzug. Der Werbespruch "Powered by Emotion" wurde nicht verstanden. Heute wirbt der Sender mit "Sat.1 zeigt's allen". Auch McDonald's hat den Spruch "Every time a good time" durch den neuen Slogan "Ich liebe es" ersetzt. Höchste Bekanntheitsgrade haben „Ich bin doch nicht blöd" (Media Markt), "Wohnst Du noch oder lebst Du schon?" (IKEA) und "Nichts ist unmöglich" (Toyota).

In Umfragen werden englische Werbesprüche häufig auch komplett falsch gedeutet. So ist mit "Come in and find out" nicht "Kommen Sie rein und finden Sie wieder raus" gemeint und "Drive Alive" von Mitsubishi ist keine Aufforderung, die Autofahrt zu überleben.

Auch die vermeintlich so überragende Wissenschaftstauglichkeit des Englischen ist sprachwissenschaftlich nicht bewiesen. Genau so berechtigt erscheint die Gegenthese: Englisch als internationale Wissenschaftssprache ist vollkommen ungeeignet. Denn mit der stetig steigenden Anzahl der gesprochenen Abwandlungen des Englischen verstärkt sich auch die Gefahr der Mehrdeutigkeit internationaler Kommunikation auf englisch. Nur eine Kunstsprache wie Esperanto, die weltweit in nur einer Varietät existiert, wäre für eine kulturneutrale und internationale Verständigungssprache geeignet.

Oldenburg, im Juli 2007